

Der heilige Fridolin und seine Bedeutung im Kanton Glarus

Ein Streifzug durch den Fridli-Kanton

Am Sonntag gedenken die Bad Säckinger des heiligen St. Fridolin. Seine Gebeine werden in einem Schrein durch die Stadt getragen. Doch auch im Kanton Glarus ist der Heilige von großer Bedeutung.

Von Karl Braun

Kaum ein Schweizer Kanton identifiziert sich so mit seinem Wappen wie der Kanton Glarus: Dieses Wappen zeigt einen Wanderer, einen irischen Glaubensboten, den heiligen Fridolin von Säckingen. Die Bevölkerung der Talschaft Glarus verehrte den heiligen Fridolin in Kriegs- und Notzeiten. So kristallisierte sich im Laufe der Jahrhunderte die Bedeutung Fridolins als „der“ Landes- und Schutz-Patron des Kantons heraus. Selbst die Reformation hat dieses Bild nicht beeinträchtigt. Glarus ist Fridolin und Fridolin ist Glarus. Und so wurde Fridolin „Fridli“ der unübertroffene Werbeträger des Kantons. Das von Ernst Keller im Jahr 1959 entworfene Wappen ist das offizielle kantonale Kennzeichen und befindet sich auf jeder Autonummer, jedem Formular, jedem Briefbogen. Die Verwendung Fridolins in der Werbung ist vielfältig. Ein originelles Beispiel ist die Werbung für die Glarner Pastete.

Die Anfänge der Fridolins-Darstellungen liegen im Bereich der Kunst und des Brauchtums, deren lokalen Ausprägungen an Beispielen einiger Orte vorgestellt werden. Wer von Westen in den Kanton Glarus fährt, erreicht zuerst Bilten. Dort hat sich ein Brauchtum erhalten: Am Fridolinstag lassen die Kinder zur Freude der Umstehenden auf dem Dorfbrunnen selbstgebastelte Schiffchen fahren, die mit Kerzen bestückt sind. Bilten ist der Anfang des Fridli- oder Fridolins-Wegs, der durch den Kanton Glarus und 35 Kilometer lang ist. Zielort ist Lienthal. Eröffnet wurde der Wanderweg zum 700. Geburtstag der Eidgenossenschaft.

Von Bilten, das seit einer Gemeindereform ebenso wie Näfels zur Gemeinde Glarus Nord gehört, führt der Weg an den Walensee nach Mühlehorn. Die 1943 erbaute Fridolinskapelle liegt herrlich am Seeufer. Im Innern der Kapelle befindet sich ein Kunstwerk des heiligen Fridolin. Von dort geht es zur Kerenzler Bergstrasse nach Obstalden. Dieser Ort liegt imposant über dem Walensee. In der unscheinbaren Kirche wurde 1979 ein Schatz mittelalterlicher Malerei entdeckt. An der Südwand des Chores, neben einigen Heiligen, ist ein Gerippefragment des Ursus sichtbar, der Beglei-



Die Kirchtürme der Stadtkirche in Glarus mit der offiziellen Fahne des Kantons: Sie zeigt den Fridolin

FOTOS: KARL BRAUN

ter des Fridolin. Deshalb kann die nebenstehende Gestalt mit schwarzer Kutte als Fridolin gedeutet werden.

Ortswechsel, Oberurnen: Mitten im alten Ortskern steht die schicke Dreifaltigkeitskapelle aus dem Jahr 1592.



Fridolin-Anhänger am Mantel des Weibels, des Amtsdieners

tages. Wenn sich die Prozession von der Schneisinger Wiese zum Fahrtsplatz und dann zum Schlachtendenkmal bewegt, sind die roten, leuchtenden Fahnen mit den Fridolinsdarstellungen unübersehbar. Ein mittelhochdeutscher Fahrtsbriefs wird verlesen. Dort heißt es zum Dank für den Sieg: „Den almächtigen got siner liben muotter Marien und denn hochgelopten himelfürsten sant Fridli und sant Hilarien unseren getruwen lieben nothelfern“.

Über dem Abschlussbogen des kleinen Altarraums ist ein farbig gefasstes Steinreliefbild eingelassen. In diesem Relief reht sich Fridolin in die Schar der Heiligen. Daneben ist der knochige Hals des Ursus zu sehen. Der Altar wird im oberen Bereich von barocken Skulpturen der heiligen Hilarius und Fridolin flankiert. Eine schöne Wanderung führt von Oberurnen durch das Schwändital zum 1624 Meter hohen Fridlispitze. Ein herrlicher Rundumblick auf die Ebene und den Walensee entschädigt für den mühsamen Aufstieg.

In Näfels gibt es wertvolle Kunstwerke zu entdecken. Der Architekt Singer erbaute die barocke Kirche, die dem heiligen Hilarius geweiht ist, 1781. Zwei überlebensgroße Statuen von Johann Friedrich Vollmar zieren den Hochaltar: der Kirchenpatron Hilarius auf der linken und Fridolin auf der rechten Seite.

Vollmar war gebürtig aus Riedlingen und lebte zuletzt in Säckingen. Dort verstarb er 1818. Seine letzte Ruhestätte erhielt er auf dem Aufriedhof. In der Mitte des grazilen Orgelprospekts steht die Figurengruppe des heiligen Fridolin mit dem Ursus. Zum Kirchenschatz der Pfarrkirche St. Hilarius gehört zudem eine in Silber gefasste Fridolins-Reliquie von 1756.

Die Näfeler Fahrt ist der kantonale Feiertag im Gedenken an die Gefallenen in der Schlacht von 1388. Damals standen sich die Habsburger und die Eidgenossen gegenüber. Den Eidgenossen gelang es, die Habsburger zu vertreiben. Der heilige Fridolin steht nicht im Mittelpunkt dieses Gedenk-

attribution wehte die Künstlerin Jacky Orlor am 27. September 2023 beim Autobahnzubringer in Näfels ein ungewöhnliches Kunstwerk mit bronzenem Kopf des Landespatrons Fridolin ein.

Die Kantonshauptstadt Glarus brannte nach einem heftigen Föhnsturm am 10. und 11. Mai 1861 aus. 600 Gebäude, selbst die Kirche, wurden ein Raub der Flammen. Unverzüglich erfolgte der Wiederaufbau. Als weithin sichtbares Zeichen ragen die 62 Meter hohen Kirchtürme heraus. Erbauer der neuromanischen Stadtkirche war der Zürcher Architekt Ferdinand Stadler, von dem auch die Elisabethen-Kirche in Basel stammt. Von dieser Zeit an wurde das Gotteshaus in Glarus von beiden Konfessionen genutzt. 1964 schließlich wurde mit der Weihe der Fridolinskirche ein lang gehegter Wunsch der katholischen Gemeinde nach einem eigenen Gotteshaus wahr. An der Stadtkirche führt die Fridolinsstrasse vorbei.

Der Architekt Bernhard Simon errichtete das klassizistische Regierungsgebäude in den Jahren 1862 bis 1864. Der auch verwendete Begriff Rathaus für das Gebäude, ist irreführend, denn es handelt sich nicht um den Sitz des Stadtpräsidenten oder der kommunalen Verwaltung. Der wichtigste Raum ist der Sitzungssaal des Parlaments des Kantons Glarus. Unter den Augen des heiligen Fridolin beraten und beschließen die 60 Landräte

für die 42.000 Einwohner des Kantons die zukünftige Entwicklung. Auf einem Berghügel oberhalb von Glarus steht die barocke Michaelskapelle. Den Hochaltar flankieren die in weißgefassten Figuren des heiligen Fridolin und des heiligen Hilarius. Sie stammen vom Bildhauer Johann Baptist Babel. Sehenswert ist der Blick von dort oben auf den Ort Glarus.

Von der Kantonshauptstadt Glarus, heute Glarus Mitte, führt der Weg nach Glarus Süd an den Rand der Glarner Alpen. Wer von Tierfehd aus zum höchsten Gipfel, dem Tödi mit seinen 3614 Metern, aufsteigen will, kommt an der Fridolinshütte vorbei. Die Hütte liegt auf einer Höhe von 2111 Metern. Die Sandsteintafel mit dem schreitenden Fridolin weist auf den Namensgeber hin. Als 1973 der Fridolinstag als kantonaler Feiertag zugunsten von Allerheiligen abgeschafft wurde, hatten nur noch wenige Buben Freude am Fridlifür.

Doch zur großen Überraschung blühte das Brauchtum wieder auf. Heute lodern am 6. März von den Höhen verschiedener Orte des Kantons die Fridlifür und sind zu einem abendlichen Treffpunkt für jung und alt geworden.

Es könnte keinen krönenderen Abschluss dieses Artikels geben: Am 25. Dezember 2023 erblickte im Spital Glarus ein kleiner Fridolin das Licht der Welt. Ihm wünscht nicht nur der Fridlibund eine glückliche Zukunft.

Ein Meer von roten Fahnen mit dem Bildnis des Fridolin



Werbung für die Glarner-Pastete



Fridolinshütte mit dem Fridolin: Sie liegt unterhalb des 3614 Meter hohen Tödi.